



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

86. Jedermann muß man achten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

Licht der Vernunft selbst bestrafet werde; und ob es gleich fliehet/ sich dort und da verhüllet/ so kan es doch niemahlen sich selbst und dem natürlichen Vernunftslicht/ so es beständig in dem Herzen peiniget/ sticht/ und beunruhiget/ entfliehen; daß also/ wer ein böses Gewissen hat/ niemahls einen guten Tag/ auch mitten in einem Meer der Freuden/ Späß/ Wollüsten/ Schatz/ Reichthum/ und Herrschafften genieffen kan/ massen ihme alles zur bitteren Gall/ Wermuth/ und Mißvergnügen wird/ so ihme bey Tag und bey Nacht/ als ein grausamer Geyer das Eingeweid aufzehret. Dahero kommet/ daß man dergleichen Menschen in Unruh leben/ und in Verzweiffung sterben siehet/ weil sie ihnen den Dorn/ und das Licht des bösen Gewissens niemahls aus ihrem Gemüth bringen können.

Die sechs und achtzigste Sinnreiche Geschicht.

Jedermann muß man achten.



In kluger Mann sprache/ daß die verständige Leuth alles achten und schätzen/ mithin alle Gefahr fürchten; da im Gegentheil diejenige/ so wenig Hirn haben/ nichts in der Welt achten/ und sich in die Gefahr/ als wie Verzweifflete stürzen/ unter dem Vorwand/ sich herzhafft und großmüthig zu erzeigen/ alle Augenblick sprechend: Man muß Herz im Leib/ und eine starcke Brust haben! Ohne das sich die armselige Tropffen erinnern/ daß nichts seye/ so eine stärkere Brust habe/ als ein Pferd/ und dennoch mit allem dem/ weil in seinem Kopff nicht ein Stäublein Verstands befindlich/ sich zum öfteren mit seiner Brust in Gefahr/ und

Unter

in vorigen Stand gesetzt; Aber die Gottlosen seynd mit diesem nicht zu frieden / sie wollen kein Abtritt annehmen / keinen Vergleich eingehen / sondern ärger / als die Bestien / begehren sie Blut / mit Vorwand / ihr Ehr und guten Nahmen zu defendiren; Dieser oder jener / hat mir den gebührenden Titul nicht gegeben / den Hut nicht gezucket / kein rechte Antwort nicht geben / und was dergleichen Vacatellen seyn kan / darmit muß er sterben / damit die Welt wisse / daß ich ein Kerl von Reson / und mein Ehr und Nahmen mit dem Degen defendiret habe; Die Schmach / so mir dieser oder jener angethan / muß vor der ganzen Welt bekandt werden / auff daß man wisse / wie ich solche gerächet habe. Seynd das nicht göttlose bestialische Reden! Daß man billich von dergleichen sagen kan. *Homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est iumentis insipientibus, & similis factus est illis.*

Diesem nach ist es kein Wunder / daß die Göttliche Gerechtigkeit dergleichen vermessene Duellanten / so mehr Viehisch als Menschlich seynd / auff diser und jener Welt straffet / auff dieser zwar mit einem elenden Tod / massen gemainiglich dergleichen Gesellen ohne die Heil. Sacramenta / als wie das Vieh / dahin sterben / und / den Heil. Canonen gemäß / mit dem Pestulensischen Vieh auff den Misthauffen / wie ein Sinnreicher Poet von einem dergleichen Duellanten gefungen / in der andern Welt aber mit der ewigen Verdammnis begraben werden.

Rifiuto dalla Chiesa, in questo fosso.
Giace Manlio con gli Afini, Duello
Fece col suo Nemico, il suo macello

Spense nel brando di colui la fame,
Per viver honorato, è morto in fame.

Es möchte einer nicht unbillich zweiffeln / ob / und wie man dem Duell dieser un-menschlichen Grausamkeit / dar durch Leib und Seel in grösster Gefahr stehet / bey solcher Beschaffenheit entgehen möge? Dieser Zweifel / wann er anderst ein Zweifel zu nennen ist / wird durch folgende Geschichte auffgelöst.

Als auff ein Zeit ein Soldat von seinem Quartir ungefähr zum Fenster hinaus sahe / gieng ein anderer liederlicher Soldat dar vorbey / entblöste den Degen / und wollte ihn mit Gewalt auff dem Platz zum Duelliren heraus haben / sprechend: Scher dich heraus / du Tausend Kerl / auff den Degen / wir müssen mit einander schlagen / ich / oder du muß auff dem Platz bleiben / der einwedere muß sterben. Der andere / der zum Fenster hinaus sahe / ware verständiger / hatte keinen Lust zu duelliren / noch sein Leib und Seel in Gefahr zu setzen / sagte derothalben: Lieber Camerad / lasse ab von deiner Thorheit / dann ich verlange nicht zu duelliren / noch mit dir zu schlagen / ich sitz gar wohl in meinem Quartier / hab jetzt nicht Zeit / dir auffzuwarthen. Als der Andere aber mit dieser Antwort nicht zufrieden / und ihne mit grösserem Grimmen auff das Leben heraus forderte / sagte er weiter: Wann es das Leben muß gelten / und du mich sollst umbringen / so bin ich nicht so nârrisch / daß ich so muthwilliger Weis dem Tod zugehe / soll ich aber dir das Leben nehmen / ist mir auch nicht gelegen / weil ich gewislich / wegen des verbotenen Duells / an Galgen müste. Der Andere lieffe nicht nach / und

Si

schrye:

schrye: Echer dich heraus/ dann/ wann ich dich erlege/ so will ich gern mit Freuden am Galgen hangen. Wohlhan dann/ antwortet jener vom Fenster herab: Liebster Camerad/ weil du aus Liebe gegen mir den Galgen nicht fürchtest/ lasse dich zuvor erst auffhengen/ so bleibe ich zu Haus. Mit diesem fiengen alle Anwesende an zu lachen/ der Duell ware geendet/ und diese beyde blieben hinfüran die beste Brüder mit einander/ wie geschriben steht: Prov. Responsio mollis frangit iram, ein linde Antwort stillet den Zorn/ die bissige und stechende Reden aber thun den Zorn vielmehr auffblasen und verhitzten/ und seynd zum öfftern die einzige Ursach aller Zanc und Hader der Duellen/ wie bey Cicero zu sehen/ welcher mit seiner grossen Wohlredenheit dergleichen Stuch-Reden zu brauchen pflegte. Von einem/ der nur einen Tag Burgermeister zu Rom gewesen/ sagte er Scherz-

weiß: Vigilantem habuimus Consulē qui in toto consulatu suo somnum non vidit. Wir haben einen so wachtbahren Burgermeister gehabt/ welcher die ganze Zeit seines Amtes niemahlen geschlafen. Und von einem anderen/ Vacinius mit Nahmen/ der nur etliche Tag Burgermeister gewesen/ sagte er: Es ist sich zu verwundern/ daß wir in währenddem Amte Vacinii weder Sommer noch Winter gehabt haben; Dardurch hat er wollen zu verstehen geben/ daß diese beyde wider den gemeinen Brauch wegen ihrer Untauglichkeit nicht lang regiret haben; Der Erste nur einen/ der Andere aber nur etwelche Tag. Ist sich derentwegen nicht zu verwundern/ daß gemeldter Cicero, der andere solcher Gestalt zu stehen pflegte/ von eben denen bis zum Tod verfolget/ nach dem Tod aber sein Jung mit etlich hundert Stichen durchstochen worden.



Die XCIII. Sinnreiche History.

Der Mensch kan niemahlen befriediget werden.

Ehr wohl und verständig hat jener Medicus geredet/ welcher gleichsamb täglich zu einem/ der mehr an Verstand und in der Einbildung/ als an dem Leib Franck lage/ beruffen wurde. Diesen Patienten fragte der Medicus, was er zum meisten klage? Wo er die gröste

Schmerzen empfinde? Er antwortet: Ich weiß nicht. Der Medicus fragte weiter: Ob er das Haupt- Magen- Lenden- oder Bauchwehe? Er antwortet: Keines aus disen. Habt ihr einen Appetit zum Essen? Ja freylich/ es schmecket mir alles wohl/ antwortet der Krancke. Könnet ihr schlaffen? Aufß allerbeste. Lendet ihr Durst?